

in allen Kreisen aufs neue dokumentiert werde, und daß die Volkshäuser gegen den Parteibetrieb ausfallen.

In der Debatte ist die Frage der Meinung, der Parteien habe unter dieser Bedingung zu intervenieren, daß sie sich dem Schiedsgericht mit allen Mitteln entgegenstemmen und demgemäß ihre Oppositionspunkte in der Debatte, das mit der Partei: jetzt mit dem Ausschuss, in den Wahlkampf einbringen können. Er kommt dann auf die Parteiverhältnisse in Dresden zu sprechen. Hier müsse der Parteitag auf jeden Fall eine Einigung herbeiführen. In der hiesigen Wahlrechtsfrage habe er ganz auf dem Standpunkte der Partei.

Das ist bereits es mit Freunden, daß der Parteitag Kommissar mit dem Parteitag verhandelt wird. Der Parteitag werde sich auf diesem Gebiete eine Richtschnur geben. Auch werde die Behandlung dieses Punktes die Parteien zu früherer Zeit in kommunaler Hinsicht einmütigen, was speziell hier in Dresden nicht sei. Angesichts der Reichstagswahlen wolle der hiesige Wahlrechtshandlung beibehalten. Er habe auf Gebets Seite. Um seiner Partei willen dürfe man nicht das Prinzip verstoßen. Die Verhältnisse in Dresden schließe er wie folgt. Es gibt kein volkstümliches Parteitag. Der Parteitag muß seinen Sitz machen, eine Einigung werden die Erfolge dort sehr minimale sein.

Scheiner hat besonders die Arbeitslosenversicherung hervor. Er verweist auf die hiesigen Verhältnisse in Halle und den Ausbruch des dortigen Hungerstreiks, der Beweis der Arbeitslosen sein Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenversicherung ist eine soziale Frage; wir haben alle Arbeit, daß sie behandelt wird; der Parteitag möge eine Stellung einnehmen, die Partei bringt.

Wichtig ist auch die hiesige Wahlrechtsfrage. Die Frage sei, ob man mit Abklammerungen bei Wahlrechtsänderungen vorlieb nehmen dürfe. Man solle nicht vergessen, daß die Wahlrechtsänderung in Bayern nach der Revolution immerhin eine Verbesserung des Wahlrechts bedeute, wenn auch nicht abwegig sei, daß sie in einem Punkte eine Verschlechterung bedeute. Es sei vielleicht ein Fehler gewesen, daß unsere Gewissen für die Revolution gekümmert haben, weil sie sich dadurch den Weg der Strafe verdient haben. Redner ist dagegen, daß man

den Delegierten die Wahl mit auf den Weg gebe. Schließlich sei bei Behandlung dieser Frage an Wages, auch bei Redner.

Annoyancen wurde nach kurzer Zeit und Wider ein Antrag: Der Parteitag solle beschließen, den nächsten Parteitag in Dresden abzuhalten.

Wahlrecht wurde, mit Delegation nach München zu entsenden und nach lebhafter Debatte unter verschiedenen Vorschlägen den Dr. Braun-Nabeberg mit 85 und W. Tredden mit 71 Stimmen als solche gewählt. Als Gegenmann gilt Reichelt-Tredden. (Sitz. 18.8.)

Leipziger. Eine am 15. August im Volkshaus abgehaltene Tagesversammlung hatte zunächst einen interessanten und lehrreichen Vortrag über die Bedeutung der Presse an. Der Vortragende, Genosse Sander, führte den Kameraden die Entwicklung der Presseentwicklung bis zur Gegenwart in sehr anschaulicher und interessanter Weise vor. Die Aufmerksamkeit der Versammlung lag auf der Unternehmung der vorläufigen Presse (Neuzeit Nachrichten), die wohl gegen die Arbeiterparteien in Gefahr von Abkommengeheimen einbeißt, dagegen für Vertretung der Arbeiterinteressen wie ein kräftiges Wort findet, ja, nachdem die Monatsabonnements abgeschlossen sind, sogar durch arbeitermäßige Artikel bringt, ein in das eigene Geschäft schneiden bezieht.

Im Gewerkschaftlichen brachte der Berichterstattung das Verbalien der J. Müller, Kammer Werkführer (Kunst), Geschäftslokal: Polsterorgel zur Sprache. In diesem Geschäft werden die von anderer Organisation wegen großer Verluste ausgeschlossenen Oberster Adermann, Neuen, Schwann und andere beschäftigt; auch der ehemalige Meister Paul Neud, der bei seiner Zeit bei ihm beschäftigt gewesen Kollegen noch heute prokurieren Stimmen von Arbeitern schuldig, ohne die Vermittlung durch den Arbeitshaus befristet. Einige vom Reichthum diesen Geschäft zugewiesenen Kollegen weigerten sich selbstverständlich, neben diesen „Achtlosen“ länger zu arbeiten, und im Regard darüber verließ sich der Werkführer, Herr Neud, zu dem Ausschuss: „Oberr kann der Ausschuss in Grunde gehen, aber ich die viele Leute entlaste.“

Kun, wir sind schon mit anderen Beuten fertig geworden und wir werden auch mit Herrn Neud fertig werden.

In der Debatte darüber kam noch manches Charakteristische zur Sprache und die Versammlung faßte einstimmig den Beschluß, über den Geschäft Müller Werkführer Neud hier, Polsterorgel, die S. zu verhandeln. Alle Mitarbeiter machen wir darauf aufmerksam, bei der Übernahme der die Produkte dieser Firma verarbeitenden Arbeiter sich nicht durch Redensarten, wie Selbständigkeit etc., irreführen zu lassen. Eine Änderung dieses Verhältnisses wird an dieser Stelle von beider Seite bekannt gegeben. Des weiteren wurde ein Wiederholungsbescheid infolge Verweigerung ausländischer Kollegen unter der Bedingung genehmigt, daß dieselben alle bis jetzt aufgelaufenen Beiträge in wöchentlichen Raten in kurzer Zeit nachzahlen haben. Außerdem noch die Kollegen auf das Sitzungsgeld im Trüben am 9. September aufmerksam gemacht wurden, erfolgte Schluss der Versammlung. (Sitz. 18.8.)

Briefkasten.

G. G. L. Der Preis ist für ganz Sachsen gleich — 25 Pf. — und vom Winterklima vorgezeichnet.

Dresdner Theater.

Donnerstag den 21. August.
Cuerband. (Mittels) Rienz. Große tragische Oper. 5. fünf Akte von Richard Wagner. Anfang 7 Uhr.

Wetterbericht nach der Wetterkarte an der Augustusbrücke vom 20. August, voraussichtl. 11. Uhr.

Barometer: 750. Veränderlich.
Thermometer: + 21° N.
Thermometer: Min. + 12, Maxim. + 19.
Barometer: 80°.
Wasserstand der Elbe: — 151 cm.

Donnerstag den 21. August, abends 9 Uhr

Öffentliche Protest-Versammlung

im Volkshaus, Ribbenbergstraße 2 und Marxstraße 13.

Tages-Ordnung:

Die kapitalistische Schreckensherrschaft in der Siemensischen Glashütte.

Zutritt und Redefreiheit für jedermann.

Arbeiter Dresdens! Erkennet maßlosheit in dieser Versammlung, um gegen die Verklammerung eurer Klagenstellen zu protestieren. Der Einberufer.

Consumverein Vorwärts, Dresden.

Von einer eingetroffenen Abladung

Braunkohlen

offertieren wir:
Brucher Pechglanzkohle, Mittel, Hektoliter 115 Pf.
Mariaseheimer Bohemia „ 90 „
Triebsehützer Saxonia „ 60 „
frei vorräthig innerhalb Dresden, Vororte 5 Pf. per Hektoliter mehr. Bestellungen bitten wir sofort in den Verkaufsstellen abzugeben. Der Vorstand.

Metallarbeiter von Cotta u. Umg.

Sonnabend den 30. August

Öffentliche Versammlung

im Restaurant Stadt Dresden, Cotta, Brauerstr.

Tages-Ordnung:

1. Gewerkschaftliche Angelegenheiten. 2. Vortrag über den Bauernkrieg. Referent: Genosse Höppler.
Sachliches Erscheinen erwünscht. Der Einberufer.

Sozialdem. Verein des 6. Wahlbezirks. Gruppe: Zschachwitz.
Sonntag den 24. August 1902

Grosses Sommer-Fest

im Gasthof zur Goldenen Krone in Klein-Zschachwitz bestehend in Konzert und verschiedenen Belustigungen für Jung u. alt.
Von 8 Uhr an: Grosser Ball.
Anfang nachmittags 3 Uhr. Der Vorstand.

Produktions-Tropelin Patentmilch gesch.
Bekannt, Höchstes Nahrungsmittel der Welt, 6 Pakete 10 Pf. Überall zu haben.
Fabrikanten: Thomas & Menz, Dresden, Zornitzstraße 15.

Berkowitz' Möbel-Ausstattungs-Haus „Saxonia“
Grüner Strasse 4
dicht am Pirnaischen Platz
war, ist und bleibt
die beste Bezugsquelle für Wohnungseinrichtungen. Reich illustriertes Musterbuch auf Wunsch gratis und franko.
Gegründet 1878. Fernsprecher 338.

Blumenranken
auf Hölle, Stand nur 25 Pf.,
ausgeführt
Hesse, Zschachwitzstr. 12. I. Etg.

Wasche mit Luhrs

Arbeiter, Parteigenossen! Agitiert für eure Zeitung!



Dresdner Volkshaus

Ribbenbergstr. 2 — Maxstr. 13
Schützenplatz.
Grosses preiswertes Mittagessen
Speisen in grosser Auswahl.
ff. Biere
aus den renommierten Brauereien.
Stimm 30 Pf. früh und abends.

„Eintracht“

Moritzstrasse 14. I. Etg.
Grösses vegetarisches Speisehaus
am Platz
empfiehlt sich einem geehrten naturgemäss lebenden Publikum.
Achtungsvoll A. Rokohl.

Technikum Eutin.

Maschinenbau, Hoch- und Tiefbau.
Spezialkurse zur Verkürzung der Schulzeit. — Proben gratis.

Glaser-Diamanten

garantiert qualitativ, u. 4 Nr. an empf. Th. Koltsch. Jöllnerstr. 24.

1 oder 2 Herren

können freundl. Schlafstelle erhalten.
Cotta, Dresden Str. 7, part.

Eintracht

Eintracht-Verlag
Cotta, Dresden Str. 7, part.

Danksagung.

Freudig gelebt vom Grabe meines geliebten Mannes, des Ewig-eden Adam Seifried, haben wir allen lieben Kollegen für das treuwillige Tragen und die Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie Herr Pastor Fischer für die trostreichen Worte am Grabe unseren herzlichsten Dank.
Witwe, 20. August. Die trauernde Witwe 1883 Hermann.

Eintracht

Eintracht-Verlag
Cotta, Dresden Str. 7, part.

Eintracht

Eintracht-Verlag
Cotta, Dresden Str. 7, part.

Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen.

Einzelmitglieder Volkshaus und Umg.
Montag abends 7 Uhr verschied sanft nach langem und schwerem Leiden unser treuer Kollege, der Fabrikarbeiter
Oskar Wilhelm Zimmermann
in Neu-Oberzitz Str. 23. Er ruhe sanft!
Die Zeit des Begräbnisses wird noch mitgeteilt, resp. ist von den Untergeordneten zu erfahren.
Um zahlreiche Beteiligung bitten Die Vertrauensleute.

Bestenfallsiger Redakteur: Gustav Riem, Dresden.
Für das Gedächtnis: Dr. Gustav Rosgenstein, Dresden.
Kreuz und Berling: Raben & Komp., Dresden.
Gierga 1 Seilage.

Neue Welt-Kalender
für das Jahr 1903.
Stimmendungsreicher Jahrgang.
Preis 40 Pf.
Bei Bestellung bekommen Sie gratis ein
Kalendarium 1902 mit 12 Monats-
zeichnungen von den besten
deutschen Künstlern.
Bestellen Sie bei:
Verlag „Die Welt“,
Cotta, Dresden Str. 7, part.
oder bei den
Verkaufsstellen.
Der Preis 40 Pf. ist für den
Kalendarium 1902 mit 12 Monats-
zeichnungen von den besten
deutschen Künstlern.
Bestellen Sie bei:
Verlag „Die Welt“,
Cotta, Dresden Str. 7, part.
oder bei den
Verkaufsstellen.

Echt silberne Remontols
von 11,00 M. an
gold. Damen Uhren von 14 M. an unter 3jähriger strenger reeller Garantie.
Reparaturen
prompt und sorgfältig.
Reparaturen reinigen 1,50 M.
Neue Feder 1,00 M.
Ernst Rämisch
7 Wettiner Straße 7.

Halloh!
Reine, billige ff. Tafelbutter
111,58, 11,00, 1,00 Pf.
Pfund Stückweise od. ausgemessen.
Bestes, billigstes Brot
4 Pf. 34 Pf. (anderwärts 30 Pf.)
4 Pf. 32 Pf., V. Bandbrot.
Beste ff. Margarine
Pfd. 80 u. 90 Pf.
f. alle! Die! Kaka! Kuchent! in der!
„Alpenrosel“
Neustadt, Frh. Reuter-Strasse 10.

Einzel zu Deckel 75, 95, 125 Pf. etc.
„ in Kopfkissen 50, 60, 85 „ „
in rot und gestreift
sowie fertige Bettwäsche
in weiss und bunt
Ueberzug von M. 2,20 an
Strohstücke etc. billigst bei
Rich. Flach & Co., Dresden
Jennaisstr. 11, Seifhaus, Feuer, Dep., Zeichnen.

Schöne Jacken-Kostüme verkauft bei
Geller, Schneiderstr., Dresdner Str. 7, part.

Eintracht
Eintracht-Verlag
Cotta, Dresden Str. 7, part.

nenden Organen, Zeitchriften oder Proschriften geknüpft werden, nicht in außerhalb der Parteiverlage erscheinenden Organen, Zeitchriften oder Proschriften gedruckt werden.
Der Antrag richtet sich offenbar gegen die Sozialistischen Monatshefte, in denen zur Zeit eine ganze Anzahl hervorragender Parteigenossen ihre Arbeiten veröffentlichen und prinzipielle und parteipolitische Streitfragen erörtern.
Reichstagskandidaturen. Genosse Kauerer wurde in der Kreisversammlung für Halle und den Saalkreis wiederum als Reichstagskandidat nominiert. — Im Saalkreis Freytag-Kau-Angermünde wurde Genosse Dr. Berger als Kandidat aufgestellt. — Eine hart behaltene Wahlversammlung in Nürnberg stellte als Reichstagskandidaten wieder den freien Abgeordneten Dr. Sudekum auf. — Für den Wahlkreis Düsseldorf wurde Genosse Kämpfe-Eberfeld als Reichstagskandidat proklamiert. Die Kreisversammlung für Kolberg-Roslin stellte den Genossen Koblisch-Siettem als Reichstagskandidaten auf.

Um was sich die Herren Kaplane bekümmern, dafür giebt die Mannheimer Volksstimme einen netten Beweis. In Waldkirch hatte der Pfälzlinhaber des Volksfreundes ein Mädchen zum Austragen des Blattes angeht, das Kind einer armen Witwe, die für drei Kinder in sorgen hat, wegen das älteste in die Arbeit geht. Die Frau lebt in den dürftigsten Verhältnissen, muß von der Stadt unterstützt werden und konnte die paar Pfennige, die das Kind durch das Austragen des Volksfreundes verdient, notwendig genug brauchen. So begab sie dem Mädchen dieser Tage auf dem Wege nach Neuland den stolzen Besel. Der Herr Kaplan stellte das Kind zur Rede und erkundigte sich danach, welche Zeitung es austrage, als er erfuhr, daß es der Volksfreund sei, verbot er ihm ausdrücklich das weitere Austragen des Blattes. Was das den Pfaffen angeht!

Der preussische Kriegsminister hat gegen den Genossen Weismann vom Nationalen Volksblatt Strafantrag wegen angeblicher Verleumdung der gesamten preussischen Armee gestellt. Diese soll begangen sein durch eine Betrachtung über das militärische System, das die sich immer wiederholenden Militärkämpfe verurteilt. Es war ferner gesagt, daß die sogenannte militärische Ausbildung in der Hauptstadt nicht in einer Vorbereitung zum Krieg, sondern in Übungen in Paradeaufstellungen zum Ergötzen einiger großen Herren bestehe. In diesem Punkte müßte der Unteroffizier seine Untergebenen kritisieren, ob er wolle oder nicht.

Der Strafantrag stützt sich auf den § 131 des Strafgesetzbuches:
Wer erdichtete oder entstellte Thatsachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatsanordnungen oder Anordnungen der Behörden verächtlich zu machen, wird mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Ob eine Verurteilung erfolgen kann, möchten wir nach allem, was wir auf diesem Gebiete erlebt, doch billig bezweifeln. Das idiosynkratische Zentralorgan, Arbeiter, das sozialdemokratische Organ in Köln, feierte am 6. August das 25. Jahre seines Bestehens. Das Blatt, das im Jahre 1887 von dem bei zwei Jahren verstorbenen Genossen Axel Daniels begründet und damals in Kopenhagen gedruckt wurde, hat sich seit zum Zentralorgan der südwestdeutschen Arbeiterbewegung entwickelt und erzieht in 12.000 Exemplaren. Für die Druckerei des Blattes wurden vor kurzem eine neue Notationsmaschine und zwei Segmaschinen angeschafft.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Von den Organisationsverhältnissen der Schneider. Eine interessante Gesamtübersicht veröffentlicht die Nachzeichnung über die Stärke der Organisation in der Provinz und im Königreich Sachsen, sowie Anzahl und Brauchbarkeit. Sie lautet: „Dieser große Bezirk mit seinen 82 Kreisen hat sich im Laufe der fünf Jahre nur um 1071, 82 Jahre und Monate um noch nicht drei Mitglieder, vermehrt! Und dies, obwohl in seinem Gebiet allein sechs große Städte liegen: Braunschw. Halle, Magdeburg, Chemnitz, Dresden und Leipzig. Die sechs Städte hatten 1897 insgesamt 8119 Mitglieder, 1901 waren es 1331, also ein Mehr von nur 500. Das hätte in diesem Zeitraum eine einzige Stadt wie Dresden, Leipzig oder Magdeburg ausweisen müssen. Hier muß geprüft werden, wie diesem letzten Zustand abzuhelfen ist, denn hier sind noch ungenutzte Kräfte für die Organisation zu gewinnen. Die kleineren Städte Zittau, Chemnitz, Hammett weisen gegen Dresden, Leipzig und Magdeburg glänzende

Zahlen auf. Oder stellen wir München und Dresden, Magdeburg und Zittau, Leipzig und Frankfurt a. M. zusammen, so ist der bedeutende Unterschied in den Organisationsverhältnissen in die Augen springend. Und doch ist dieser ganze Bezirk dazu angethan, ein Gefährdungsland landesweit zu werden für unter Verbandsarbeit. Industriell außerordentlich reich, nicht wirtschaftlich aber sozial tieferliegend, nicht unter geistlicher Vormundschaft, dagegen politisch außerordentlich reich und fruchtbar ist es für uns nur ein wenig ertragsreiches Feld. Hier muß unbedingt mit vermehrte Kraft eingegriffen werden, um bald zufriedenstellende Verhältnisse zu erzielen. Tag die Kollegen dort organisationsfähig sind, beweisen die früheren Jahre bei einigen Beispielen. So hatte z. B.

Braunschw. 1900	155 Mitglieder	1901	139
Magdeburg 1898	215	1901	167
Chemnitz 1898	140	1901	129
Dresden 1899	607	1901	178
Leipzig 1898	458	1901	309
Summa 1901		Summa 1904	

In diesen fünf großen Städten also ein nomineller Verlust von 400 Mitgliedern! Der Kaput irgend etwas nicht. Man wende nicht ein, daß das durch andere Verhältnisse bedingt und unabänderlich sei. Das glaubte man auch von Berlin, Preußen, Hannover, München, Straßburg usw., heute ist aber der Beweis geliefert, daß es nur galt, die Schlummernden zu wecken, die Organisation richtig und unabhäufig zu propagieren und — die gewonnenen Mitglieder festzuhalten. Was auf so verschiedenen Gebieten wie München, Zittau, Straßburg usw. im Süden, Hamburg, Hannover, Bremen, Berlin usw. im Norden erreicht wurde, muß auch in Mitteldeutschland möglich gemacht werden. Die Mitgliederzahl des mitteldeutschen Bezirks ist einer Steigerung auf das Doppelte sehr wohl fähig, und in einem politisch so aufgeschlossenen Gebiete muß auch noch die gewerkschaftliche Agitation für uns die notwendigen Früchte reifen lassen.

Der Hamburger Dreifacharbeiterverein scheint sich seinem Ende zu nähern. Die Polizeibehörde hat den Auszug angeordnet. Sie ist den Streikenden insofern entgegengekommen, daß das Inkrafttreten einer neuen Dreifacharbeiterordnung vom 1. September d. J. bis zum 1. Januar 1903 verschoben ist. Die Dreifacharbeiterin war am Sonntag aufs höchste gefordert und am Montag sollen auf dem Rathause fortwährend Reichwerden über die durch den Dreifacharbeiterstreik entstandenen unheilbaren Zustände eingelaufen sein. Eine Versammlung der Streikenden am Montag kam zu keinem Entscheid. vertagte vielmehr die weiteren Verhandlungen auf Dienstag morgen.

Ein neues Mittel, um den Versammlungsbetrieb zu heben, hat die Ortsverwaltung des deutschen Metallarbeiterverbandes in Magdeburg angewendet. In letzter Zeit waren die Versammlungen der Metallarbeiter nicht zum besten besetzt. Anfordern durch Wort und Schrift verhalten ungebührlich. Um diesem Uebel abzuhelfen, hat die Ortsverwaltung des deutschen Metallarbeiterverbandes in den letzten Tagen an seine Mitglieder ein Blattchen gelangen lassen, welches als Anfang im Mitgliedsbuch geführt und woran der jedesmalige Besuch der Versammlungen und Generalversammlungen abgelesen wird. Der Erfolg war ein überraschender. Die nächste Versammlung war ausverkauft.

Der deutsche Holzarbeiterverband hat im ersten Quartal d. J. bei einem Mitgliederbestande von 68.483, inkl. der Besondere in den Jahreshilfen und der Hauptkasse, eine Gesamteinnahme von 544.324,15 M. Ausgegeben wurden für Reiseunterstützung 6481 M., für Gemeinnützigen Unterbringung 12.551 M., Kostunterstützung 3222 M., Streifenunterstützung 28.982 M., Neudruck 1601 M., für Agitation 7805 M., für Gehälter 3686 M., für die Holzarbeiter-Zeitung 18.600 M., für die Generalversammlung (Beitrag) 1848 M. Am Schlusse des Quartals hatten die Zahlstellen 57.278 M., die Hauptkasse 431.235 M. Bestand. Die Beiträge der Mitglieder betragen im ersten Quartal dieses Jahres 192.202 M., die Eintrittsgelder 3419 M. Die Mitgliederzahl hat sich um 1142 erhöht.

Neue gewerkschaftliche Nachrichten. Die Straßenbahn-Angestellten in Aachen sind am vorigen Sonntag in den Ausstand getreten. Von 128 Führern und Maschinisten sind 96 ausständig. Der Grund sind andernde Vorkehrungen der in Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter organisierten Angestellten. Die vor etwa sechs Wochen gegründete Organisation hatte sofort unter den Verfolgungen der Direktion der Aachener Kleinbahn-Gesellschaft zu leiden. Diejenigen, die in den Verhandlungen das Wort zur Meinungäußerung der Richter, insbesondere eines geradezu unerhörten Strafsystems nahmen, wurden ein-

fach entlassen. Die Klüdigungen nahmen einen solchen Umfang an und zeigten so deutlich, daß die Direktion die Vermeidung der Organisation wollte, daß Gegenmaßnahmen ergriffen werden mußten. Die Streikbühnen vernichteten alles, um eine friedliche Lösung herbeizuführen. Sie verlangten hauptsächlich Zurücknahme der Klüdigungen und der Entlassungen und Regelung des Streikweilens. Der Streikweilenerklärte: man wolle nur zufriedene Leute; wer sich nicht füge, liege hinaus. Mit einer Kommission, die nicht aus nicht Angehörigen bestand, wurde überhaupt nicht verhandelt. Die Mitglieder einer dann aus der Mitte der Angestellten gewählten Kommission wurden wieder gekündigt. So war der Ausstand unvermeidlich, wenn man der Vernichtung der Organisation nicht unthätig zusehen wollte. — Am Montag haben hiesige Zähler und Drechsler in Stolp i. P. die Arbeit niedergelegt. Verhandlungen sind angebahnt. Die Streikleitung besteht zu gleichen Teilen aus Mitgliedern des Holzarbeiterverbandes und des Ortsvereins (Dirig. Dandern), Jung verhalten. Die Streikenden glauben, bald ihre Forderungen bewilligt zu erhalten. Da einige Unternehmer sich hierzu geneigt zeigen. — In Differenzen mit ihren Arbeitgebern wegen Lohn und Arbeitszeit befinden sich die Lederarbeiter in Prandenburg. Die hiesigen in den hiesigen Glacéleder-Werkschäften beschäftigten Weigerer, sowie die in Frage kommenden Hilfsarbeiter haben bereits am Sonnabend ihre ständige eingereicht.

Sächsische Angelegenheiten.

Der Kriegsminister v. d. Planitz ist, wie gestern schon kurz gemeldet, in Preßburg geblieben. Bürgerliche Blätter rühmen dem Toten nach, er habe sich als Kriegsminister ganz besonders bewährt, er sei ein organisatorisches Talent gewesen, das kaum werde ersetzt werden können usw. Eine Berliner Korrespondenz verhöhnt den Toten, weil er es ganz besonders und besser als der frühere Kriegsminister Habrich verstanden habe, sowohl dem Reiche zu geben, was ihm gebührt, und doch die Selbstständigkeit des sächsischen Heerwesens zu wahren. Ein ganz hervorragender Diplomat soll nach den Nachrufen der bürgerlichen Presse der tote Kriegsminister überdies noch gewesen sein.

Der Gelegenheitsarbeiter hat, dem wird es schwer fallen, an die außerordentliche Bedeutung des Mannes zu glauben. Seine Reden haben wenigstens nichts davon verraten, sie zeigten vielmehr nicht weniger als Gedankenlosigkeit. Durch die eigentümliche Behauptung des Verstorbenen wurde dieser Eindruck noch verstärkt. Wenn v. d. Planitz sprach, konnte man glauben, es kommandierte jemand den Landtag nach allen Regeln des Hofensinns; wie eine Sammlung von Remonides' Lang eine solche Ministerrede. Im Landtage hat sich der Minister nicht gerade als Sozialistenfeind aufgetan, das lag aber wohl nur daran, daß er es angeht seiner nächsten Redegewandtheit für ein Wagnis hielt, mit unseren Genossen anzuhängen. Seine Amtstätigkeit hat aber zur Genüge gezeigt, daß der Herr die Arbeiterbewegung in derselben Weise wie Herr v. Meißel durch die Polizeibrille betrachtete und für ein Uebel ansah, vor dem man die Arme nach Möglichkeit schützen mußte. Dabei konnte er sich an Kurzsichtigkeit mit der Polizei sehr gut messen. Mit Verammlungsverböten, Mahnungen an die Wirt und wohlfahrtpolitischen Forderungen suchte Herr v. Meißel die Arbeiterbewegung lahm zu legen, mit Militärverböten gegen Gewerkschaften, die ihre Lokale Arbeiter zur Verfügung stellten, operierte v. d. Planitz. Beide haben darin allen anderen sächsischen Staaten den Rang abgelaufen. In anderen Staaten begnügt man sich damit, das Militärverbot über ein Lokal für den Tag zu verhängen, wo eine Versammlung stattfand, in Sachsen wurde ein Wirt dauernd von der Militärverwaltung boykottiert, obwohl sonst der Hofstall in Sachsen als großer Unfug bestraft wird.

Die Soldatenmishandlungen sind unter seiner Amtschäferzeit außerordentlich zahlreich gewesen, was erst in letzter Zeit zahlreiche Verhandlungen vor den Militärgerichten gezeigt haben. Der Kriegsminister hat aber nicht den geringsten Versuch gemacht, diesen zum Himmel schreienden Unrechtsbereich zu steuern. Ja, wenn früher im Landtage unsere Vertreter derartige Heldenthaten von Unteroffizieren vortrugen, war es eifrig bemüht, die Unrechthandlungen möglichst in Schutz zu nehmen. Die Soldatenmishandlungen sind eine notwendige Folge des in den Kasernen herrschenden Systems. Man erleichtere den Soldaten den Bewandere, läßt Rücksicht bei Ausbildung schwachbegabter Recruten, man verlange auch vom Unteroffizier nichts Unmögliches, bestreife aber auf schärfste Mishandlungen Untergebenen, dann würden die Unrechthandlungen in der Kaserne bald nachlassen. Hier wäre eine Aufgabe für einen Kriegsminister gegeben, er hätte durch zweckmäßige Anordnungen viel thun können. Nichts ist geschehen.

Wesentlichen und menschlicher Gesundheit erkaufte wurden. Während des Jahres des Gotha-Tunnels in den Jahren 1872—1880 waren nicht weniger als 600 Arbeiter an Grunde einschließlich des letzten Augenblicks und des Unternehmens. Diese verhältnismäßig große Sterblichkeit war eine Folge des Zusammenstehens ungelungener Bedingungen wie ungenügender Lüftung, hoher Temperatur (oft über 40 Grad), unangenehm feuchter Luft, hoher Luftfeuchtigkeit, mangelhafter Beschaffenheit der Nahrungsmittel und vor allem noch anderer Umstände. Der eine von ihnen war die Wirkung des Alpenstaubs und der ungenügenden Schutz der Arbeiter vor dessen Einflüssen. Wenn die Arbeiter aus der feuchten und heißen Luft des Tunnels herauskamen, gelangte sie unmittelbar mit ihren feuchten Kleidern in den kalten Bergwind und waren somit regelmäßig einer Erkältung ausgesetzt. Als weiterer und überhaupt schlimmster Schaden trat dann die sogenannte Tunnel-Krankheit hinzu als Folge des Gemisches von unreinem Wasser. Erst allmählich wurde die eigentliche Ursache dieses schmerzhaften Leides festgestellt. In dem Wasser fand sich nämlich ein feiner Nadelnstein, der Doehmschmelze heißt. Dieser Stein, der nur 10—18 Millimeter lang ist und im Darm des Menschen schmarotzt, war durch italienische Arbeiter eingeschleppt worden, in das Thüringer Gebiet und verbreitete sich nun nachfolgend unter den Arbeitern herrschenden Unsauberkeit. Die Gesundheit dieser alten Erfahrungen mußte erst bei dem Bau des großen Siphon-Tunnels nach Möglichkeit vermieden werden, und mit Erfolg können die Unternehmer dieses Riesensystems darauf hinweisen, wie vollkommen ihnen mit der Unternehmung wichtiger Vorzug die Erfüllung dieser Pflicht gelungen ist. Unter den Tunnellern von Arbeitern, die dauernd am Tunnelbau arbeiten, sind bisher nur verhältnismäßig wenige Todesfälle und überhaupt Erkrankungen eingetreten, trotzdem die Temperatur innerhalb des Tunnels ebenfalls häufig 40 Grad erreichte. Durch Anwendung kalter Ventilatoren wurde die Hitze stets bis auf 20 Grad herabgeführt. Die Ventilation war aber auch um das Sechsfache ausgiebiger als früher, seit dem Dr. Gotha-Tunnel. Wenn die Arbeiter abends den Tunnel verlassen, werden sie zunächst in ein großes, gut durchgelüftes Holzgebäude geführt, wo sie ein warmes Bad nehmen und warme trübe Milch aussuchen, während die feuchten Arbeitskleider bis zum nächsten Tage getrocknet werden. In jedem Tunnelbau — die Arbeit wird bekanntlich von beiden Seiten gleichzeitig ausgeführt — ist ein Gesundheitsmitel mit antiseptischer Vermahlung eingeschleppt worden. In der Zeit vom November 1895 bis Ende Mai 1901 waren nur sechs Todesfälle durch Ventilation zu verzeichnen, allerdings eine große Zahl kleinerer Erkrankungen. Unter den Er-

zum herrschenden System der überlieferten demokratischen Freiheit. Das neue Gemeindefeld hat für den neuen Holzarbeiterverband werden Millionen ausgerechnet, aber am meisten und nützlichsten löst man es. Die dem Reich gehörigen Waldungen in der nächsten Umgebung von Berlin werden stammlos abgeholzt und die Terrains den Bauernschaften überlassen. Die Staaten, an denen die armer Bevölkerung, der in ausgedehnten Bergbauarbeiten die Mittel fehlen, an Arbeiter der Erhaltung nicht, werden vernichtet. Als die öffentliche Meinung sich dagegen aufhebt, geht die verantwortliche Behörde die lausche Erklärung ab, sie werde dafür Sorge tragen, daß den Bergbau in „einem größeren Umfang von der Stadt“ die notwendigen Erhaltungskosten „erschlossen“ werden. Man fragt bezweifelnd, wann diese Erhaltungskosten ausfinden und wo die verbleibenden Einnahmen liegen sollen. In Klein-Potsdam oder im Röhren?

Nicht weit von dem Gelände der in der letzten Spätsaison begannen die Waldungen der Spätsaison. Für die untersten Gewässer von Mauth und Charlottenburg bilden sie das Ziel der forstlichen Ausflüge. Tausende und Abertausende wandern im Laufe des Herbstes und Sommers dorthin. Man sollte nun meinen, daß die Behörden, die für ein paar Hundert vorkommener Spätsaison und Spätsaison Millionen überlassen haben, in der von erhaltungsbedürftigen Proletariat besitzen Jungenswälder menschen zu menschenwürdigen Nutzen und ausreichende Annehmlichkeiten tragen müßten. Von solchen überauslichen Rückern in jedoch keine Spur zu entdecken. Der mit Kindern und mannigfaltigen Baumarten ausgefüllte Wald gleicht in den meisten Partien eines Waldes, und schon nach einem letzten Regenfall in die Rehezahl seiner Wege unpassierbar. Der schlammige Rehehand aber ist die verdrängte Unschicklichkeit des Erbes. In dem dichten Erlengebüsch und in dem mit niedrigem Schraup benutzten Stämmen klettert den Sommer hindurch allerlei unheimliches Gesindel. In ganzen Truppen stehen Hundert mit ihren Pfeilspitzen durch die Heide und beschließen die Spätsaison mit unangenehmer Dreifachheit. In Wochen tagen, wo das Terrain weniger weiches ist, ist es fast unmöglich, Ausflüge in die entfernteren Waldpartien zu machen, ohne von den rufelnden unheimlichen Streifen anzuhalten zu werden. Zufallstände, von denen man sich nur durch eigene Erfahrung einen Begriff machen kann, sind den Behörden niemals seit langem bekannt, aber man hatte es bisher nicht für dringend erachtet, an Abhilfe zu denken. Erst jetzt scheint man sich zu ernstlicher Mahnung aufzurufen zu wollen. Die Stunde von dem schmerzlichen Unrecht, der dieser Tage in dem nordöstlichen Teile der Jungenswälder verurteilt worden ist und dem ein neugieriges Proletariat ermahnen zum Opfer

hat, aufstehend eine Bewegung in die Gemüter der Selbstgeschicklichen gebracht. Wie die Zeitungen melden, haben sich bereits die Landräte, Amts- und Ortsvorstände der beteiligten Distrikte zu einer Konferenz zusammengefunden, um über die Sicherheitsverhältnisse in der Jungenswälder und am benachbarten Blögenberg zu beraten. Man möchte den Herren empfehlen, einige von den ungenügenden Schutzmann und Gewerkschaften, die die in der letzten Spätsaison auf dem Berg bestanden, vornehmen Anführer und am besten pflegen, sich Unterstützungen in die einzelne Jungenswälder abzuwenden. Ein fleißiger Preisrichter würde vollumfänglich, um an diesem vernünftigen Orte die Proletariat und ihre Kinder zu schützen.
Dr. John Schifowski.

Für die Kunst! Genosse Eduard Schmid hat in Münchener Magasin folgenden Antrag eingebracht: Der Unterriehle stellt den Antrag: Magistrat und Gemeindevorstand wollen beschließen, es möge in den Bauhaushalt der Stadtgemeinde ein Ausgabeplan in der Höhe von 20000 M. eingeschlo werden, der dem Magistrat alljährlich neben den bisherigen üblichen Auswendungen zur Förderung der Kunst sowie zum Kauf moderner Kunstwerke zur Verfügung steht.

Der Antrag wird wie folgt begründet: „Die letzten Wochen haben gezeigt, wie durch die Salzung der ultramontanen Kammermehrheit das Schicksal der Münchener Kunstlerischkeit schwer bedroht wird und der Art Münchens als Kunsthochstadt gefährdet werden kann. Ein Proletariat hat zwar die im Landtage abgelehnte Summe von 100000 Mark zum Kaufe ausgezeichneter Kunstwerke der hiesigen Staatsregierung übergeben und dadurch einer großen Veranstaltung weitere Kreise weitens als teilweise vorgelegt, nichtgenügender beliebt jedoch für die Stadtverwaltung sowohl in Lokal als wirtschaftlicher Beziehung die Pflicht, zur Unterstützung der Kunst als Kunsthochstadt auch das Ubrige, d. h. mehr als bisher zu thun. Eine jährliche Ausgabe für Kunstwerke in annähernd Höhe neben den sonstigen verbleibenden im Ort vorkommenden Summen, wie aus Entschungen usw., erscheint angemessen und im Interesse der gesamten Einwohnerchaft gelegen.“

Der Arzt beim Bau eines Alpenstunnels. Mit Recht wird die Durchbohrung mächtiger Gebirgskette durch Tunnel von vielen Völkern als eine gewaltige Leistung der modernen Technik bezeichnet. Immerhin konnte die Durchbohrung der älteren Tunnel und auch nach des Gotha-Tunnels keine ganz reise Freude gewähren, weil sie durch eine ungewöhnlich große Zahl von Opfern an

Zum fo
arbeiten an
freie berecht
ist und in d
für verpflich
Zachse
allern lies
das Könige
des Reiches.
schen Klausel
leinen Anteil
von Beitrag
pflichtet, um
gleichem wir
tragen, so do
Nach
günstiger
und zahlte n
betrum also
gestellten u
gemeinen u
Anfall mod
Die bi
nehmen, ha
trude in die
Entschieden
der unricht
Steigerung
nachdem der
fierte. So
dieser durch
Von
Belästigung
1891 nur i
erlaubt die
zahlungen u
dürftige An
Landesverfö
hinzu.
Jahre: 189
1891 3
1892 5
1893 7
1894 9
1895 14
1896 20
1897 24
1898 29
1899 34
1900 51
Die b
Mens- und
Reben des
Vergewaltig
Todesfälle
Ende
Mach im Ja
gestellten, ha
im Jahre 1
Mach
Aus
wien, der 1
Länge der 1
Jahre 1900
aus 2994
geblieben, 1
2736 Proje
11,1 Prozent
des sächsisch
der an die D
schlich betri
durch die 1
1897, 29 Milio
Osterverfö
den Parteien
der maltau
1897, 29 Milio
1898, 2736
hald sollen
Verhandlung
Kommunaleit
hat sein Da
Ende Refra
hieser Zeite
Mach notan
Belastung
Ein
wurde für
hat dem Jett
Ein
Mach hat de
Kleine
bei des Jung
Kommunaleit
hat dies ein
von Gotha,
in ein Grun
eine geschick
den Titel
ein charakt
Willehm Je
einmal nach
Willehm Je
Bach ange
Die
um eine F
nach nie in
Belästigung
Aus
hinder in J
hieser unter
die wohl de
emhalten, d
Willehm J

Aus dem vorliegenden Bericht über die Tätigkeit des Reichsausschusses für die Vorkriegszeit...

Zahlen und die Reichsbeiträge. In bürgerlichen Kreisen ist man: Als Bundesstaat im deutschen Reich...

Table with 2 columns: Empfangen (received) and Anzahl (number). Rows for years 1898, 1899, 1900, 1901, 1902.

Noch vor zehn Jahren stellten sich diese Zahlen weit geringer. Damals bezog Sachsen vom Reich 27 Millionen...

Die bürgerlichen Blätter, die derartige Klagen anführen, haben wieder mitgehört, daß die Reichsbeiträge...

Von der sächsischen Landesversicherungsanstalt. Die Versicherungsanstalt bestand im Jahre 1891...

Table with 5 columns: Jahre (years), Zahlungen an Reich (payments to Reich), Proz. des Beitrags (percentage of contribution), Versicherungs-Raten (insurance rates), Proz. der Beitragsentlastung (percentage of contribution relief).

Die hauptsächlichsten Beiträge der Leistungen bildeten...

Table with 2 columns: Alters- und Invalidenrenten usw. (ages and invalid pensions etc.) and Renten des Unfallrentens (pensions of accident insurance).

Ende 1896 betrug das Vermögen rund 67 Millionen Mark...

Aus dem statistischen Bericht über das sächsische Eisenbahnwesen...

Ein Schauderpiel. Im Hotel Kronprinz in Gottleuba wurde kürzlich das amerikanische Mordstück...

Eines der besten Schau-Der Zivile der Gegenwart! kleine Lord.

Nicht hat der Theaterstiel. Ein Schauderpiel ist Der kleine Lord.

Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft. Der Nachlaß des kürzlich verstorbenen Feinbilders...

Die kürzlich in Berlin begründete Gesellschaft für Theatergeschichte...

Kilometer in Bayern, 70,75 Kilometer in Sachsen-Weimar, 6,66 Kilometer in Sachsen-Weimar...

Töhlen. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittags in der dritten Stunde in Krieling's Fabrik...

Treben. Wegen Einbruches von Holz, begangen an Schulmädchen, wurde am Montag ein „angelegener“ Mord...

Niederlehn. Die hier und in der Umgebung wohnenden Einzelmitglieder des Metallarbeiter-Verbandes...

Freiberg. In bürgerlichen Blättern wird geschrieben: Seit Jahren beschäftigen sich die massgebenden...

Wittenberg. Der 19 Jahre alte Weber Arthur Wühl führte in seiner Wohnung die Treppe hinauf...

Schandau. Vom Landgerichte Magdeburg erhält die R. A. Presse eine amtliche Mitteilung...

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Im Saale-Altenheim...

Es ist, daß keine große Vermundung zu erwarten war, war anscheinend am Hofstaatssekretär...

Stadt-Chronik.

Protest gegen die Zustände bei der Glasbläsen-Arbeit.

Wir haben an dieser Stelle die hiesigen Verhältnisse geschildert: die schlechte Beschäftigung...

Die Arbeiter-Gesellschaft Siemens beschloß für das Jahr 1900...

Es ist nun den in den Siemens'schen Betrieben beschäftigten Glasbläsern unmöglich gemacht...

Das kann sich die Schmarbaderfirma leisten lassen: Die Treddner organisierte Arbeiter-Gesellschaft...

Es ist nun den in den Siemens'schen Betrieben beschäftigten Glasbläsern unmöglich gemacht...

Es ist nun den in den Siemens'schen Betrieben beschäftigten Glasbläsern unmöglich gemacht...

Es ist nun den in den Siemens'schen Betrieben beschäftigten Glasbläsern unmöglich gemacht...

Es ist nun den in den Siemens'schen Betrieben beschäftigten Glasbläsern unmöglich gemacht...

